

LIEBER
1. MAI!

Graz, 29.4.1978, Forum Stadtpark, 18 Uhr. DSU, FÖJ/BFS, GE, GRM, RFK laden gemeinsam zu einem roten Fest. Der Film "Rückkehr" über ein Slowenenschicksal während der Nazi Herrschaft in Unterkärnten wird gezeigt. Eine Podiumsdiskussion über das Thema "Die sozialistische Opposition in den osteuropäischen Staaten" ist vorgesehen. Nachher ein Unterhaltungsprogramm (ein politisches versteht sich) mit Demmer, Nußböck, Kurti Winterstein & Co, u.a. Ca. 200 Teilnehmer. Besucher des Club links in Graz, vorwiegend junge Leute, einige "Kader" sind anwesend. Die Podiumsdiskussion findet unter den Zuhörern statt und wird neben dem Diskussionsleiter Prof. Stadler von Z. Patka (BFS) und dem tschechoslowakischen Charta-Unterzeichner und Dissidenten Ludvik Kavín bestritten. Wortmeldungen aus dem Publikum: ein ratloser Linker und die Spitzenkandidatin des KB bei den Grazer Gemeinderatswahlen. Später einige Anfragen und ein Genosse der GRM. Um das Ganze nicht in ein Hick-Hack ausarten zu lassen, wird der Text der Charta '77 verlesen. Da dies der eigentlich politische Teil des Abends war, eine grundsätzliche Bemerkung: es ist innerhalb eines bestimmten linken Spektrums keine Diskussion derzeit möglich. Und das geht letztlich auf Kosten der Gesamtsubstanz. Es macht nicht nur die einzelnen Gruppen immer schwächer - die Kadergruppen können es noch am längsten nach außen hin verbergen -; die Gesamtlinke erlebt ihre tiefste Krise genau zehn Jahre nach dem Höhepunkt ihrer Erneuerung. (Wir machen da keine Ausnahme.)

0 0 0 0 0

30.4.1978: Fackelzug der jungen Sozialisten. Um 20 Uhr 30 gleicht die Wiener Ringstraße dem Korso einer südlichen Stadt: das grelle Neonlicht ist abgeschaltet, die Fahrbahn ist von Fußgängern bevölkert. Nachdem er der Zugspitze um 20 Uhr 40 bei der Bellaria begegnet hat, braucht der Beobachter in der entgegengesetzten Richtung marschierend bis 21 Uhr 10, um am Schwarzenbergplatz anzukommen, wo gerade die letzten Kolonnen abmarschieren. Die Hälfte des Zuges bestreiten diverse Sport-Vereine der SPÖ. Verglichen mit dem Vorjahr sind die politischen Parolen spärlicher geworden, auch die Reihen übrigens. Neben "Freundschaft"-Rufen der umfunktionierte Schlachtenbummler-Ruf: "Immer wieder immer wieder, immer wieder Klassenkampf!" Außerdem: "Hoch die internationale Solidarität!" Die Abschlußkundgebung ist zum Schottentor verlegt worden. Ob der neugewählte SJ-Obmann Cap seine klassenkämpferische Rede auch vor den Ohren der sonst anwesenden Parteiprominenz auf der Tribüne am Rathausplatz so gehalten hätte? Hier brauchte nur der ehemalige Linke Lanc moderierend, ausgleichend zu antworten. Jedenfalls scheint der nächste Konflikt zwischen der SJ und der Parteiführung vorprogrammiert zu sein.

0 0 0 0

1. Mai 1978. Auch ohne den üblichen Aufmarsch ist die Massenpräsenz der SPÖ eindrucksvoll. Wohin verkriechen sich diese zu Zehntausenden rote Fahnen und Transparente tragenden Menschen übers Jahr? Es ist derzeit dieser 1. Mai, der sie zu einer politischen Demonstration ihrer Macht außerhalb der Wahllokale bewegt, die Straße als politischen Ort akzept. läßt. Und selbst dieser eine Anlaß wäre längst zu einem seichten Volksfest geworden, wäre es nach den Vorstellungen Kreiskys (vor ein paar Jahren) gegangen. Aber da hat er sich doch nicht durchsetzen können.

Und daß der Aufmarsch der SPÖ am 1. Mai auch aus anderen Gründen seine - leider nur - parteiinterne Funktion behalten hat, illustriert der Schluß einer Glosse des Chefredakteurs der AZ tags darauf:

"Wie auch immer: Am nächsten 1. Mai soll die Ringstraße nicht nur den Viertelstundenzug der KP und anderer Linksextremisten sehen!"

Tatsächlich war das Spalier für die diversen Aufmärsche seit Jahren nicht mehr so dicht wie heuer. Der KPÖ-Zug dauerte doppelt so lang wie es Scheuch bagatellisierend verallgemeinert: ca. eine halbe Stunde nämlich. Die großen Demonstrationen der letzten Jahre waren allerdings allesamt stärker und eindrucksvoller als die KPÖ an diesem Tag zustandezubringen vermag. Die Verluste und Einbußen bei den letzten Wahlen schlagen aber hier noch nicht zu Buche. Der Schrumpfungsprozeß der Partei hat bis auf das Fußvolk noch nicht eindeutig durchgeschlagen.

Anders bei den Maoisten des KB. Seit dem Höhepunkt ihres politischen Einflusses vor fünf Jahren geht der Abbröckelungsprozeß langsam aber sicher vor sich und manifestiert sich an der sinkenden Teilnehmerzahl bei den Mai-Aufmärschen. Voriges Jahr waren sie um ein Drittel schwächer als das Jahr zuvor, heuer sind sie wieder um ein Viertel schwächer. Für sie muß es wie ein Alptraum ihrer eigenen Zukunft erscheinen, wenn sie an der 1. Mai - Tribüne der VRA vorbeiziehen und den Altstalinisten/Maoisten J. wüste Beschuldigungen gegen die VR China, ihre derzeitige Führung in die leere Runde schmettern hören. (Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao schau'n oba.)

x x x

Die mit Bauchweh vor vier Jahren erstmals versuchte 1. Mai-Demonstration der GE und BFS gemeinsam mit anderen Gruppierungen hat sich - das kann man jetzt schon sagen - als alternative Einrichtung zu den Partei-Aufmärschen etabliert. Hier können sich alle politischen Gruppierungen trotz aller Meinungsverschiedenheiten anschließen, und das ergibt ein noch schwaches, aber schönes Symbol der möglichen Einheit der Linken. Der Zug ist bunt, die Losungen widersprüchlich, die Stimmung fröhlich und optimistisch. Wenn nicht alles in die Binsen geht, könnte sich über kurz oder lang jener 1. Mai für Wien daraus entwickeln, der in anderen Großstädten Westeuropas so wohltuend das politische Bild der machtvollen Massenaufmärsche prägt: an diesem 1. Mai, wenigstens einmal im Jahr ist die Einheit der Linken wiederhergestellt, ihre Spaltung überwunden, die sie überall und zu jederzeit am meisten geschwächt hat. (In Spanien, Madrid, sprach man von einer Million Manifestanten. Seit 1939 war es der erste von den Gewerkschaften legal gefeierte 1. Mai. Der Kommunist Camacho und der Sozialist Redondo marschierten gemeinsam an der Spitze des Zuges; Carillo und Gonzales sprachen nebeneinander zu den Massen. Auch in Barcelona und in anderen spanischen Städten waren es gemeinsame Demonstrationen der Gewerkschaften - nur die Maoisten und anarchistische Syndikate wahrten ihre reine Sphäre. In Italien gestaltete sich der gemeinsame Massenaufmarsch der Gewerkschaften zu einer Kundgebung gegen den Terrorismus (auf einem unserer Transparente stand auch: Terrorismus = Waffe der Reaktion). In den Hauptstädten der Länder des "realen Sozialismus" die gewohnten stundenlangen Massenaufmärsche - bis auf China. Dort wird statt auf politische Volksfeste auch an diesem Tag der neue Akzent auf die Steigerung der Produktion gelegt...)

Die Zahl der Veranstaltungen und Mai-Feiern nimmt von Jahr zu Jahr zu. Wie die Alternativ-Presse auch die Alternativ-Programme wachsen, jene Gegenkulturszenerie, deren Fehlen Wien lange Zeit zur größten Provinz-Hauptstadt Europas gemacht hat. (Schön wär's, wenn diese oft phantasievolle, manchmal überzogene Gegenkultur sich zu einer proletarischen entwickeln und auswachsen könnte.)

Z. Patka

Die Geburt des 1. Mai

Wenig bekannt ist, daß die Geburt des Feiertags "1. Mai" 1887 in Chikago stattfand. Ein kleiner Friedhof in einem alten deutschen Einwanderer-viertel in Forest Park bei Chikago (US-Bundesstaat Illinois) steht in direktem Zusammenhang mit dem 1. Mai. Auf jenem Friedhof sind nämlich fünf Männer begraben, die nach schweren Kämpfen auf dem "Haymarket Square" in Chikago zum Tode verurteilt und gehenkt worden waren. Auf diesem Platz hatten vor 92 Jahren Demonstranten gegen das Eingreifen der Polizei bei einer Kundgebung vor einer Chikagoer Fabrik protestiert, bei der Demonstranten ums Leben gekommen waren. Die Arbeiter hatten die damals radikale Idee eines achtstündigen Arbeitstages vertreten.

Der "Heymarket" war im Laufe der Protestkundgebung bombardiert worden, ohne daß jemals die Verantwortlichen für diese Tat gefunden werden konnten. Sieben Polizisten fanden damals den Tod. Von den festgenommenen Manifestanten wurden trotz der Unklarheit über die Vorgänge fünf Männer zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die Urteile erregten den weltweiten Protest von Gewerkschaften, liberalen und radikalen Gruppierungen. Als sich am 1. Mai 1887 Gewerkschafter, Radikale und Liberale in vielen Städten der Welt versammelten und die Freilassung der fünf Verurteilten forderten, war dies die Geburtsstunde des 1. Mai.

Das Mahnmal auf dem kleinen Friedhof bei Chikago trägt den Ausspruch einer dieser Männer, als er unter dem Galgen stand: "Es wird der Tag kommen, an dem unser Schweigen stärker sein wird als jene Stimmen, die heute abgewürgt werden."